

# Beruf fürs Leben finden

Hohe Jugendarbeitslosigkeit in Südeuropa und Bedarf an Fachkräften und Auszubildenden in Deutschland – diese Entwicklungen zusammenbringen soll das Projekt MobiPro-EU. Der Bund nimmt dafür viel Geld in die Hand, auch ein Projekt in Kaiserslautern wird finanziert: 15 Portugiesen haben gerade ein Praktikum absolviert, die meisten wollen im September ihre Ausbildung antreten.

VON ASTRID BÖHM

Es wirkt fast bedächtig, als Ana Catarina Marquess in sauberer, etwas weiblich geschwungener Handschrift ihren Namen unter den Ausbildungsvertrag setzt. Sie ist schon einen weiten Weg bis hierhin gegangen und hat noch einiges vor, bis sie im September ihre kaufmännische Ausbildung im Autohaus Rittersbacher beginnen kann. Die 25-jährige Frau aus Kaiserslauterns Partnerstadt Guimarães in Portugal muss noch kräftig an ihrem Deutsch arbeiten. Doch sie zweifelt nicht daran, dass sie das schaffen wird. Genauso wenig tut das ihr zukünftiger Arbeitgeber. Die Assistentin der Geschäftsführung, Jacqueline Carello, ist von Marquess überzeugt. „Das Engagement habe ich gleich beim ersten Gespräch bemerkt“, sagt sie und händigt der baldigen Auszubildenden schon mal ihre Krankenversicherungskarte aus.

Ganz ohne Unterstützung geht es nämlich nicht, so Knall auf Fall in ein neues Land zu kommen und eine Ausbildung anzufangen. Schon in Portugal hat Ana Catarina Marquess sich bei dem Projekt „MobiPro-EU“ auf der Internetseite „The job of my life“ (Der Beruf meines Lebens) beworben, das arbeitslose Jugendliche aus südeuropäischen Ländern für eine Ausbildung oder einen Job in Deutschland werben will. Nicht aus Spanien, wie mehrfach in der Presse über das Programm zu lesen oder zu hören war, sondern aus Portugal kommen die Azubis hierher – eine Anregung des im Verein „Kaiserslautern International“ aktiven CDU-Stadtratsfraktionsvorsitzenden Walfried Weber, wegen der Partnerschaft zu Guimarães.

So hat die Handwerkskammer der Pfalz das Projekt beantragt und relativ kurzfristig, erst in diesem Jahr, die 15 Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren in einem mehrstufigen Auswahlverfahren vor Ort ausgewählt. Seit März haben sie intensiven Deutschunterricht und waren gerade in Kaiserslautern, um vier Wochen Praktika zu absolvieren als Bäcker, Mechatroniker, Zerspanungsmechaniker, Metallbauer, Friseurin, Tischler, Technische Modell- und Produktdesignerin.

„Sieben der 15 haben in Portugal einen Bachelor gemacht, aber konnten selbst mit dem Universitätsabschluss keine Arbeitsstelle finden“, sagt Annelie Walter-Zeyer. Sie ist beim Projektträger nun ausschließlich für die Betreuung der zukünftigen Azubis zuständig. Auf die Situation in Ihrer Heimat angesprochen,

schaute Ana Catarina Marquess traurig und schüttelte den Kopf. Nein, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz hat die 25-Jährige dort nicht gefunden. Die meisten ihrer Freunde hätten keine oder nur schlechte Arbeit.

Beim Projekt sei allen Praktikanten ein Ausbildungsangebot gemacht worden, berichtet Walter-Zeyer. Aber eine Quote von 100 Prozent werde es im September bei Ausbildungsbeginn nicht geben: „Eine junge Frau etwa hatte ganz schreckliches Heimweh.“ Es sei „das härteste daran“, dass sie Familie und Freunde verlassen muss, wenn sie im September ihre Ausbildungsstelle in Kaiserslautern antritt, sagt auch Ana Catarina Marquess. „Aber ich möchte in einem Land sein, in dem ich lernen und arbeiten kann.“ Da sie während ihres Studiums (Sprachen und Internationale Beziehungen) schon einige Monate jeweils in Prag und Finnland verbracht hat, ist es für sie nicht ganz ungewohnt, sich in der Fremde zurechtzufinden. Dass es in Kaiserslautern eine große portugiesische Gemeinde gibt, soll ihr dies einfacher machen, ebenso die Hilfe von Annelie Walter-Zeyer, etwa bei der Wohnungssuche. Und die finanzielle Aufstockung sowie die Zuschüsse für zwei Heimfahrten pro Jahr, die es neben dem Deutschunterricht noch vom Projekt gibt, denn ein Lehrlingsgehalt ist schließlich nicht gerade üppig. Marquess wird eine für uns vollkommen normale duale Ausbildung durchlaufen – die Schulleiter der betreffenden Berufsschulen sind über das Projekt der Handwerkskammer informiert.

Die Stelle, die Ana Catarina Marquess im Autohaus Rittersbacher bekleiden wird, ist extra neu geschaffen worden, berichtet Geschäftsführer Daniel Rittersbacher. Schon vor einem Jahr hatte er angesichts gleicher Bewerberzahlen für Ausbildungsplätze jedoch fallender Qualität die Idee, Portugiesen direkt aus dem Land zu seiner Firma zu holen. Von etwa 450 Angestellten in der Gruppe sind 50 bis 60 Auszubildende. „Ich hatte überlegt, dass eine Mitarbeiterin sich im Sommerurlaub mal bei ihren Landsleuten anschauen könnte“, sagt er. „Denn Portugiesen sind schon immer bei uns beschäftigt.“ Auch seien schon immer Menschen viele Nationen bei dem Kaiserslauterer Traditionsunternehmen angestellt. „Das ist schön, bringt Farbe und Kultur.“ Für eine gute Auszubildende – und spätere Angestellte – sei er durchaus bereit, auch einen Zusatzaufwand in Kauf zu nehmen, sagt Rittersbacher.



**Unterschrift drunter, Handschlag drauf: Die junge Portugiesin Ana Catarina Marquess wird im September beim Autohaus Rittersbacher ihre Ausbildung beginnen. Geschäftsführer Daniel Rittersbacher ist von ihrem Engagement überzeugt. Das zeige nicht zuletzt ihr Wille, für die Arbeitsstelle die Heimat zu verlassen. Braucht sie jetzt noch häufig den Google Translator, will und muss sie bis in vier Monaten ihr Deutsch mit intensivem Unterricht noch weiter verbessern.**

FOTO: BÖHM

## ZUR SACHE I

### Förderprogramm des Bundes

Den „Beruf meines Lebens“ zu finden, rufen die Bundesagentur für Arbeit und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales auf [www.thejobofmylife.de](http://www.thejobofmylife.de) auf. Das Sonderprogramm des Bundes, das auch unter „MobiPro-EU“ firmiert, richtet sich an junge Ausbildungsinteressenten und arbeitslose Fachkräfte aus Europa, die in Deutschland eine betriebliche Berufsausbildung oder eine qualifizierte Beschäftigung in Engpassberufen, wie medizinische Berufe, Ingenieurs- und technische Berufe, Hotel- und Gaststättenberufe, aufnehmen möchten. Waren ab 2013 zuerst Einzelpersonen zwischen 18 und 35 Jahren mit Arbeitnehmerfreizügigkeit in der Europäischen Union förderungsfähig, wurde aufgrund starker Nachfrage im April 2014 die Förderung gestoppt und im Juli neue Bedingungen aufgestellt. So können nur noch über Projektträger, wie in Kaiserslautern die Handwerkskammer, Förderanträge gestellt und Projekte durchgeführt werden. (dbö)

## ZUR SACHE II

### Arbeitslosigkeit in Portugal

Die Arbeitslosigkeit in Portugal liegt laut Eurostat derzeit bei 14,1 Prozent (Zahlen vom Februar 2015). Die Spitze war im Dezember 2012 erreicht, als 17,5 Prozent der arbeitsfähigen Portugiesen arbeitslos gemeldet waren. Zum Vergleich: in Spanien sind es 23,3 und waren es 26,3 Prozent. Noch schlimmer ist es in Griechenland, weniger heftig in Italien. Die von Eurostat für Februar 2015 verzeichnete Arbeitslosenrate in Deutschland lag bei 4,8 Prozent.

Laut Statistik-Portal Statista sah es in allen südeuropäischen Ländern für Jugendliche noch schlimmer aus als die Durchschnittszahlen vermuten lassen: Im November 2014 waren saisonbereinigt 53,3 Prozent der 15- bis 24-Jährigen Erwerbsfähigen in Spanien ohne Arbeit – der Spitzenplatz. Auf Platz 6 der Euro-Länder liegt Portugal mit einer Jugendarbeitslosenquote von 34,5 Prozent. Das EU-Mittel ist 21,9 Prozent. In Deutschland sieht es am besten aus, da sind 7,4 Prozent ohne Job oder Ausbildungsplatz. (red)

## ZUR SACHE III

### Deutscher Fachkräftemangel

Vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln stammt die Studie „Fachkräftengaps in Unternehmen – Die Altersstruktur in Engpassberufen“, die für Herbst 2014 festhält: in 139 von 615 Berufsgattungen gab es Fachkräftengaps. Die Zahl der Arbeitslosen reichte nicht für die Besetzung offener Stellen aus – vor allem in „Gesundheit, Soziales und Bildung“, „Energie, Elektro und Mechatronik“ sowie „Logistik und Sicherheit“. Von den 6,7 Millionen Fachkräften in Engpassberufen (das ist jede vierte Fachkraft in Deutschland) werden in den nächsten 15 Jahren 2,1 Millionen Ältere den Arbeitsmarkt verlassen. Auch der Mint-Frühjahrsreport 2015 identifiziert eine Arbeitskräftelücke bei Facharbeitern, Technikern und Akademikern in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (Mint). Wegen der demografischen Entwicklung sei Zuwanderung und Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt wichtig für die Fachkräftesicherung. (dbö)